



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst

Vitruvius

Leipzig, 1796

X. Kap. Künstliche Farben. Schwarz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48396)

ZEHNTES KAPITEL.

Künstliche Farben — *factitii colores.* — Schwarz — *atramentum.* —

Ich gehe itzt zu den Farben über, welche durch besondere Behandlung und Anmachung anderer Stoffe entstehen.

Zuerst will ich vom Schwarz handeln, dessen Gebrauch in der Malherrey unentbehrlich ist; und will die sicheren Methoden angeben, nach welchen es die gehörige Güte erhält.

Man erbauet einen Ort, gleich einem Laconicum, ^{m)} und bekleidet ihn mit feinem, wohlgeschliffenem Marmorstück. Davor stellt man einen kleinen Ofen — *fornacula,* — dessen Röhre — *nares* — in das Laconicum geht; dessen Loch — *praefurnium* — aber sehr sorgfältig verschlossen wird, damit die Flamme nicht heraus schlägt. In diesen Ofen legt man Harz — *resina.* — Indem des Feuers Gewalt dieses verzehrt, so treibt sie den Rauch durch die Röhre in das Laconicum, wo dieser sich an die Wände und die gewölbte Decke als Ruß anlegt, welchen man einsammelt, und welcher, theils mit Gummibrey — *gummi subactum* — versetzt, zu Schreibetinte — *atramentum librarium* — dient, theils mit Leime angemacht, von den Stuckarbeitern zum Anstriche der Mauern gebraucht wird.

Inzwischen, falls erwähnte Materialien nicht bey der Hand seyn sollten, so kann man sich folgendermassen aus der Noth helfen, um nicht durch Warten die Arbeit aufzuhalten: Man zünde Reisholz oder Kühnspäne an; sobald sie zu Kohle gebrannt, lösche man diese

m) Siehe oben B. V. K. 10.

ab, reibe sie mit Leim in einer Pfanne —*mortarium*:— und man erhält ein Schwarz, das im Anstriche sich gar nicht übel ausnimmt.

Ingleichen nehme man getrocknete Weinhefen, brenne sie in einem Ofen, und reibe sie mit Leim: Auch diese werden im Anstriche ein sehr angenehmes Schwarz geben; ja, je besser der Wein, wovon man die Hefen nimmt, um desto mehr nähert sich auch das auf solche Art nachgemachte Schwarz der Tusche —*Indicum.* ⁿ⁾—

EILFTES KAPITEL.

Schmalte —*caeruleum*— und gebrannter Zinnober —*usta*.—

Die Bereitung der Schmalte wurde zuerst in Alexandria erfunden: Nachmals legte Vestorius auch zu Puteoli eine Fabrik davon an.

Es ist zu verwundern aus welchen Dingen und auf welche Art Schmalte verfertigt wird: Man reibt Sand mit Salpeterstaub —*flos nitri*— so klein, daß einigermassen ein Mehl daraus entsteht; dieß wird zu groben Feilspänen —*scobs*— von Kupfer —*aes cyprum*—

ⁿ⁾ Plinius sagt B. XXXV. K. 25. „daß die Tusche aus Indien komme, die Verfertigung derselben aber ihm unbekannt sey.“ — Wir bekommen die feine Tusche aus China, wo sie aus dem Rufs, der sich bey dem Brennen des Öls von dem Ölretigsamen in weiten darüber gestellten Trichtern ansetzt, mit Gummi verfertigt wird. Siehe Funke's Naturgeschichte und Technologie 2ter B. S. 359 u. 765. Bloß um den Schein des Anmaßlichen zu vermeiden, unterdrücke ich hier was die Erkenntlichkeit mir zum Lobe dieses vortreflichen, höchstnützlichen Buchs, welches ein Handbuch aller Stände seyn sollte, zu sagen eingiebt.